Interview mit dem Glockenbeauftragten der Diözese Graz Seckau
Klaus Waltritsch

***reli+plus*: Was gehört zu den Aufgaben eines Glockenbeauftragten?**

Die Aufgaben des Glockenreferenten sind sehr unterschiedlich und sehr breit gefächert. Meine Aufgabe beginnt bereits beim Kirchturmeingang und beim Aufgang: Wie ist der beschaffen? Ist er sicher für alle Leute, die im Kirchturm zu arbeiten haben? Und er endet beim Klang der Glocke: Wie ist die Glocke aufgehängt? Wie wird sie geläutet? Wie ist der Klöppel beschaffen und wie ist der Klang der Glocke? Weitere Themen sind zum Beispiel die Wartungsarbeiten, die an einer Glocke zu machen sind, ich berate Pfarren über sinnvolle Maßnahmen und Themen wie Turmschwingungen, was man dagegen tun kann, wenn ein Turm zu wackeln beginnt. Und auch Tiere im Glockenturm, wie man sie schützen kann oder welche Tiere man besser nicht im Glockenturm haben sollte.

***reli+plus*: Wie viele Kirchenglocken gibt es in der Steiermark und welche ist die größte?**

Es gibt um die 2000 Glocken in der Steiermark mit ca. 900 Türmen. Die größte ist in Mariazell, das ist die 5700 kg schwere Glocke von der oberösterreichischen Glockengießerei St. Florian.

***reli+plus*: Was macht einen schönen Glockenklang aus?**

Das ist natürlich immer eine Geschmacksfrage. Den Klang der Glocke generell macht die Form, wie die Glocke gebogen ist. Wenn man eine Glocke durchschneidet, ist sie ein umgedrehtes U. Und je nachdem, an welcher Stelle die Glocke mehr oder weniger Wandstärke hat, entsteht ein anderer Ton. Dadurch entsteht ein gewisser Obertonaufbau, wenn die Glocke angeschlagen wird. Man hat nicht nur den Grundton, sondern einen Unterton, eine Terz, eine Quint, eine Oktav und so weiter nach oben. Und wenn ich an irgendeiner Stelle diese Wandstärke verändere, ändert sich auch dieser Obertonaufbau. Es kann zum Beispiel sein, dass dann der Unterton nicht mehr eine Oktav ist, sondern eine Septim. Und dass sich auch die Quint nach oben verschiebt und einen ganz anderen Obertonaufbau zusammenbringt. Solche Glocken, das sind meistens historische Glocken, die einen verschobenen Obertonaufbau haben, haben dann eine gewisse Würze. Das klingt nicht ganz rein. Man kann nicht sagen, was es ist, aber es ist nicht ganz sauber. Das ist wie wenn jemand ein Schnitzel brät, es perfekt paniert und alles genau auf den Punkt gemacht ist. Wenn bei dem Gericht so eine kleine Würze fehlt, dann ist es zwar gut, aber es fehlt ein gewisser Reiz.

***reli+plus*: Was „sagt“ eine Glocke? Gibt es unterschiedliche Arten des Läutens für unterschiedliche Anlässe?**

Ja, es gibt unterschiedliche Anlässe, es gibt auch unterschiedliche Läutebräuche. Zum Beispiel werden im Tiroler Gebiet die Glocken höher geläutet. Es gibt dort auch Klöppelfänger, da werden die Klöppel an der Glocke festgehalten und erst wenn die Glocke voll im Schwingen ist, werden die Klöppel ausgelassen. Je weiter man in den Osten kommt, umso weniger wird das gemacht. In Italien oder in England wird ganz anders geläutet. In Slowenien läuten alle Glocken im gleichen Rhythmus. Die finden das zum Beispiel ganz

komisch, dass bei uns die Glocken wirr durcheinander läuten. In England gibt es die Chimes, die die Glocken in genauer Abfolge läuten lassen. Die üben dann regelmäßig, damit sie das auch beim Auftritt schaffen. Auch kann man mit den Tonfolgen, die ein Kirchengeläute hat, gewisse Motive nachbilden – zum Beispiel ein Tedeum-Motiv oder ein Gloria-Motiv. Das heißt, ein Melodiefragment von einem gregorianischen Choral wird nachgebildet und damit den Leuten angedeutet: Heute ist ein hoher Feiertag.

***reli+plus*: Wer bestimmt, wann, wie und wie lange geläutet wird?**

Das bestimmt die Pfarre. An einem hohen Feiertag gibt es zum Beispiel ein volles Geläut, da läuten alle Glocken, die man hat, an einem normalen Sonntag eine Auswahl. Man kann auch sagen, zu welchen Stunden geläutet wird, z.B. um 6 Uhr früh zu Tagesbeginn, oder das Angelusläuten.

***reli+plus*: Was bedeuten die Inschriften der Glocken?**

Wenn man eine neue Glocke gießt, dann kann man sich in der Pfarre überlegen, was diese Glocke uns in der Pfarre geben will. Der Pfarrgemeinderat kann beschließen, dass diese Glocke zum Beispiel dem Heiligen Florian geweiht ist und eine Inschrift hat, die besagt, dass alle, die diesen Klang hören, vor Feuer und Flamme und sonstigem geschützt sind. Man kann dieser Glocke sozusagen eine Aufgabe geben. Und überall, wo dieser Glockenklang erklingt und hörbar ist, ist dieser Schutz durch die Kirche gegeben.

***reli+plus*: Gibt es in der Steiermark noch Glocken, die händisch geläutet werden?**

Ja, zum Beispiel in kleineren Kirchen wie Graz-Mariagrün wird noch regelmäßig händisch geläutet. Aber ein besonderes Beispiel ist die Seggauer Liesl, die wird jeden Sonntag um 12 Uhr geläutet. Das ist eine sehr große Glocke, da braucht man vier Leute, damit man diese Masse in Schwung bekommt.

***reli+plus*: Welche Spuren haben die beiden Weltkriege in unseren Kirchtürmen hinterlassen?**

Das waren ganz schreckliche Spuren. Sehr viel historisches Material wurde vernichtet. Es gab die sogenannten Glockenspenden, wo viele Glocken abgenommen, zertrümmert, aus dem Kirchturm rausgeschmissen wurden - oder noch schlimmer, direkt am Joch mit großen Hämmern zerschlagen, eingeschmolzen und für immer zerstört wurden. Viel historisches Material ist verloren gegangen. Man weiß gar nicht, was alles weg ist. Einige Glocken wurden aber von einem Sachverständigen als für zu wertvoll zum Einschmelzen befunden und sind uns Gott sei Dank erhalten geblieben.

***reli+plus*: Für die einen sind Kirchenglocken Tradition, für andere Lärmbelästigung. Wie erleben Sie diese unterschiedlichen Wahrnehmungen? Und wie gehen Kirche und Pfarren mit Beschwerden über Glockengeläut um?**

Ich habe Gott sei Dank noch nicht so viele Beschwerden bekommen. Einmal bin ich angerufen und aufgefordert worden, dem Pfarrer zu sagen, er soll nicht mehr läuten. Als Glockenreferent fällt es mir natürlich schwer, diesem Wunsch nachzukommen. Man kann nur mit den Leuten reden und ihnen erklären, dass die freie Religionsausübung unser aller

Grundrecht ist, nicht nur das der Katholiken. Es ist ein wichtiges Gut, das wir bewahren müssen. Nicht nur für den katholischen Glauben, sondern auch für jeden anderen Glauben. Das ist wichtig für alle.

***reli+plus*: Wenn es jetzt zu einem Konflikt kommt, welche Lösungsmöglichkeiten gibt es?**

Man kann, noch bevor es zum Konflikt kommt, versuchen, dass man auf beiden Seiten zur Einsicht beziehungsweise ins Gespräch kommt. Man kann den Leuten zum Beispiel erklären, was wir da im Kirchturm haben, welche historischen Glocken das sind und was das Besondere an den Glocken ist. Das ist für viele auch ein schönes Erlebnis. Wenn gar nichts funktioniert, gibt es immer noch Maßnahmen, um die Lautstärke zu reduzieren: die Schallläden, die Läutewinkel, den Körper verändern.

***reli+plus*: Welchen Tipp hätten Sie für Oberstufen-Religionslehrer*innen, die einen Lehrausgang zum Thema Kirchenglocken machen möchten?**

Man sollte vorher den Kirchturm besichtigen und sich erkundigen, ob er für die Schulklasse geeignet ist, ob man hinaufgehen kann – wegen Absturzgefahr oder aus hygienischen Gründen, wenn zum Beispiel zu viel Taubenkot liegt. Ist in der Glockenstube genug Platz für die Klasse? Es gibt Glockenstuben, die so eng sind, dass man darin allein kaum Platz hat. Und dann gibt es Glockenstuben, die so groß sind, dass man locker eine Klasse unterbringen kann. Wenn man die Glocken läutet, sollten die Schüler*innen nicht direkt vor der Glocke stehen und einen Gehörschutz aufsetzen. Sie sollten immer eine Fachperson dabeihaben. Wenn es gewünscht ist, kann man auch mit mir Kontakt aufnehmen.

***reli+plus*: Gibt es in unserer Diözese eine Glocke, die Sie Religionslehrer*innen und ihren Schüler*innen besonders ans Herz legen würden und warum?**

Das ist eine sehr schwere Frage, weil ich alle Glocken in der Diözese liebe und eine herauszupicken, das ist ein bisschen gemein. Aber eine besondere Glocke ist die Schlossbergliesl, auch deswegen, weil ich gerade umgezogen bin und ich sie wunderbar von meiner Wohnung aus jeden Tag hören kann. Eine weitere schöne Glocke ist die Mitter-Glocke in Aflenz – es gibt unzählige.

***reli+plus*: Sie beschäftigen sich beruflich mit Kirchenglocken. Gibt es einen Glockenklang, der Ihnen persönlich besonders viel bedeutet?**

Ja, es ist tatsächlich meine Heimatpfarre. Das ist natürlich die Glocke, mit der man aufgewachsen ist, die hört man dann schon am liebsten. Vielleicht nicht aus klanglichen Gründen, sondern einfach, weil man sie jahrelang gehört hat. Das ist schon ein Klang, der einen durchs Leben geleitet. Es gibt einen Fall in der Diözese, da haben wir von Holland eine Anfrage bekommen: Eine Frau, die nach Holland gezogen ist, hat uns gebeten, ihr eine Aufnahme ihrer Glocken zu schicken, weil sie sie wieder hören will. Das ist schon ein Klang, der einen begleitet.